

Inhalt

Vorgehen	3
Einwohnergemeinde Laupersdorf	4
Kinderfreundlich?	4
Jugendfreundlich?	4
Lob -	4
Kritik	5
Wünsche	5
Schule Laupersdorf	5
Klassenrat	5
Schulweg	5
Lob	6
Kritik	6
Wünsche	6
Ansprechstellen für Probleme und Anliegen	6
Input Eltern	6
Input Vereine	6
Mitsprache bei Projekten	7
Lob	7
Kritik	7
Wünsche	7
Input Eltern	7
Input Vereine	8
Freizeit	8
Ferienpass	8
Openair-Kino	8
Jugendarbeit	8
Wünsche	9
Winterferien	9
Eltern	10
Einbezug der Eltern in schüler- und jugendrelevanten Geschäfte	10
Betreuungsangebote	10
Vereine	10
Einbezug der Vereine in schüler- und jugendrelevanten Geschäfte	10
Hinweise auf Herausforderungen des Vereinswesens	10

Einwohnergemeinde	11
Orientierung	11
Struktur.....	11
Prozess.....	12
Systematisierung von Rahmenbedingungen.....	12
Ergebnis Aktionsplan 2011-2014.....	13
Allgemeine Einschätzung zur Umsetzung des Aktionsplans	15

Vorgehen

Um die Meinung der Kinder und Jugendlichen in Laupersdorf abzuholen, wurden folgende Mittel eingesetzt:

- Fragebogen in Papierform für die 1. + 2. Klassen der Primarschule Laupersdorf. Die Fragebögen wurden via Schulleitung an die Lehrpersonen abgegeben und in den Klassen ausgefüllt.
45 Kinder haben den Fragebogen ausgefüllt.
- Online-Fragebogen für die 3. – 6. Klassen der Primarschule Laupersdorf. Der Link zum Fragebogen wurde via Schulleitung den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt. Die Kinder konnten die Umfrage in der Schule ausfüllen. 90 Kinder haben die Umfrage ausgefüllt.
- Online-Fragebogen für die Oberstufe 7. – 9. Klasse, welche nicht in Laupersdorf angesiedelt ist. Alle Schüler und Schülerinnen (im Folgenden SuS genannt) wurden von der Gemeindeverwaltung angeschrieben und gebeten, an der Umfrage teilzunehmen. Nach knapp zwei Wochen wurde ein Erinnerungsschreiben verschickt. 28 SuS haben die Umfrage ausgefüllt.
- Online-Fragebogen für die Jugendlichen, welche nicht mehr in die Volksschule gehen (Berufslehre oder Kantonsschule). Auch diese wurden von der Gemeindeverwaltung angeschrieben und gebeten, an der Umfrage teilzunehmen. Nach knapp zwei Wochen wurde ein Erinnerungsschreiben verschickt. 15 Jugendliche haben die Umfrage ausgefüllt.
- Online-Fragebogen an ausgewählte Eltern via Schulleitung. 4 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt.
- Online-Fragebogen an Vertreter und Vertreterinnen der Vereine. Diese wurden von der Gemeindeverwaltung angeschrieben. 8 Personen haben die Umfrage ausgefüllt.
- Anfangs Dezember 2015 wurden an einem Nachmittag 3 Kreativ-Workshops angesetzt. Die Teilnahme war unverbindlich und freiwillig. Die Einladung zu den Workshops erfolgte via Lehrpersonen (3. – 6. Klasse) bzw. via Schreiben der Einwohnergemeinde.
3. – 6. Klasse: 5 Kinder
7. – 9. Klasse: 5 SuS
Jugendliche: 1 Person (Workshop nicht durchgeführt).

Zusätzlich einbezogen in die Auswertung werden der Schlussbericht 2014 sowie die Selbsteinschätzung der Einwohnergemeinde Laupersdorf.

Einwohnergemeinde Laupersdorf

Kinderfreundlich?

Die überwiegende Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen finden, dass Laupersdorf ein tolles und kinderfreundliches Dorf ist. 39 von 45 befragten 1. und 2. KlässlerInnen, 73 der 90 befragten 3. bis 6. KlässlerInnen sowie 17 der 28 befragten 7. bis 9. KlässlerInnen stimmen dieser Aussage ganz zu. Mit zunehmendem Alter nimmt die Zustimmung etwas ab, von den 15 befragten Jugendlichen beurteilt etwas über die Hälfte die Gemeinde als kinderfreundlich. Auch die Eltern sind etwas kritischer, zwei finden, dass Laupersdorf kinderfreundlich ist, zwei finden dies zum Teil. Sechs der acht Vertreterinnen der Vereine sind hingegen überzeugt, dass Laupersdorf kinderfreundlich ist, zwei finden dies zum Teil.

Jugendfreundlich?

Bezüglich Jugendfreundlichkeit schneidet das Dorf Laupersdorf etwas weniger gut ab, kann aber im Grossen und Ganzen zufrieden sein. Elf der 28 befragten 7. bis 9. KlässlerInnen finden, dass Laupersdorf jugendfreundlich ist, acht finden dies zum Teil, vier eher nicht. Von den 15 etwas älteren Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren findet etwa ein Viertel die Gemeinde jugendfreundlich, knapp die Hälfte findet die Gemeinde nur zum Teil jugendfreundlich, etwa 20 Prozent empfindet sie als eher nicht jugendfreundlich. Drei von vier befragten Eltern beurteilen Laupersdorf als nur zum Teil jugendfreundlich. Bei den VertreterInnen der Vereine herrscht ein etwas positiveres Bild vor. Die Hälfte beurteilt die Gemeinde als jugendfreundlich, die andere Hälfte als zum Teil jugendfreundlich.

Alle befragten Kinder und Jugendlichen geben als meistgenannten Grund an, dass es ihnen in Laupersdorf vor allem so gut gefällt, weil es ein sehr schönes und friedliches Dorf ist, das in der Natur liegt. Die Ruhe und Idylle sowie die netten Leute werden geschätzt. Es ist ihre Heimat. Als zweitwichtigster Grund werden jeweils die Freunde genannt. Weiter werden die Sportangebote, der Fussballplatz und die Vereine sehr geschätzt. Die 1. und 2. KlässlerInnen finden Laupersdorf zudem toll, weil es einen Spielplatz, eine Bibliothek und eine Turnhalle hat. Den 3. bis 6. KlässlerInnen gefällt Laupersdorf auch besonders gut wegen der Schule mit den netten Lehrerinnen und Lehrern. Einige Kinder finden, dass es nicht langweilig ist und dass es tolle Vereine hat. Gefallen tun vereinzelt auch der „schulhausnahe“ Beck und der Denner. Den 7. bis 9. KlässlerInnen gefällt es im Dorf auch sehr gut, weil es nicht zu abgelegen ist. Gelobt werden weiter die vorhandenen Angebote für die Jugend, gute Vereine und die Ludothek. Die befragten Jugendlichen betonen die vielen Möglichkeiten an Vereinssport teilzunehmen (Jugi, Aerobic, Unihockey, Korbball, Inlinehockey etc.) und nennen die Bäckerei, den Spielplatz und das Brunnenfest als Highlight.

Lob - Merci, dass es dich gibt!

Die Kinder und Jugendlichen sind stolz auf ihre Gemeinde Laupersdorf und finden es schön, dass sie hier wohnen dürfen. Es gefällt ihnen hier und sie finden, dass es im Grossen und Ganzen eine kinderfreundliche Gemeinde ist. Sie loben die Gemeinde dafür, dass sie sich für die Jugendlichen einsetzt. Einige der 7. bis 9. KlässlerInnen haben sich speziell darüber gefreut, dass sie so schnell ein «Rümlü» (Jugendtreff im UG des Gemeindezentrums) bekommen haben.

Eltern: Schon ganz vieles wird gut gemacht. Hervorzuheben sind besonders die Lehrpersonen, die einen guten Job machen und sehr engagiert sind.

Vereine: Laupersdorf hat eine gute Mehrzweckhalle mit neuen Aussen-Sportanlagen und einem Hockeyplatz. Wir sind froh, dass wir die Turnhalle kostenlos benutzen dürfen. Vielen Dank!!

Kritik

Kritisiert wird, dass die Gemeinde zwar einen Spielplatz für die Kleinen hat - aber wenig für die Grossen! Zudem sollte die Ludothek Laupersdorf als die einzige im Thal etwas mehr Beachtung bekommen.

Wünsche

Ein starkes Anliegen der Kinder und vor allem der Jugendliche betrifft den öffentlichen Verkehr. Es sollte bessere Busverbindungen geben. Gewünscht wird auch eine Postautolinie zum Weiler «Höngen».

3. bis 6. Klasse: Die meisten Kinder wünschen sich, dass Laupersdorf so bleibt wie es ist. Toll wären jedoch mehr Einkaufsmöglichkeiten, eine Badi, ein Zoo und eine Weihnachtsbeleuchtung.

7. bis 9. Klasse: Einzelne wünschen sich Unterstützung für ihr Hobby (z.B. Aerobic, Basketball, Kampfsport wie Boxen, Fussball), eine Förderung von Talenten und Unterstützung für Sportanlässe, ein besseres Jugendrümli, Unterstützung für die Schule und eine Eisdielen. Jemand wünscht sich, mehr Informationen über Angebote der Gemeinde zu bekommen. Eine Person hätte gerne schöne Plätze am Bächlein, wo man sich hinlegen und hinuntersteigen kann.

Schule Laupersdorf

(Betrifft nur die 1. bis 6. KlässlerInnen)

Die grosse Mehrheit der Schüler und Schülerinnen fühlen sich in der Schule Laupersdorf wohl. 43 der befragten 1. und 2. KlässlerInnen fühlen sich sehr wohl oder wohl. 50 der 90 befragten 3. bis 6. KlässlerInnen fühlen sich wohl, 31 fühlen sich meistens wohl an der Schule.

Auch das Vertrauen in die Lehrpersonen scheint sehr gross zu sein. Sehr viele Kinder geben an, dass sie es ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin sagen können, wenn sie eine gute Idee haben. Bei Problemen oder dem Bedürfnis nach Hilfe werden auch vorwiegend die Lehrer und Lehrerinnen, die Eltern sowie die Freunde gefragt. Die Schulberaterin wird eher selten und die Nummer 147 kaum genannt. Von den 3. bis 6. KlässlerInnen geben 28 Prozent an, dass ihre Wünsche in der Schule ernst genommen werden, 50 Prozent gaben an, dass ihre Wünsche zum Teil ernstgenommen werden.

Klassenrat

Der Klassenrat ist bei den Schülern und Schülerinnen beliebt. Die meisten fühlen sich wohl und haben das Gefühl mitreden, ihre Wünsche äussern und Probleme ansprechen zu können.

Den Klassenrat als wichtig oder gar interessant beurteilen hingegen nicht ganz so viele. Einige wenige finden ihn langweilig oder anstrengend. Fünf SchülerInnen geben an, dass sie den Klassenrat nicht oder kaum mehr machen. Jemand findet es dumm, dass man das Thema vorher anmelden muss. Ein Defizit des Klassenrates ist, dass sich nur 42 Prozent der Schüler und Schülerinnen ernst genommen fühlen. 44 Prozent können nicht beurteilen, ob sie ernst genommen werden.

Schulweg

Als Stellen, wo sie sich auf dem Schulweg fürchten, nennen einige Schüler folgende: Bus verdeckt die Sicht auf Autos, die bei der Seilerei Berger raus fahren; schlechte Sicht auf die Autos bei der Papierfabrik (beim Haulenstutz). Die Kinder wünschen sich, dass die Autofahrer besser aufpassen und es mehr Fussgängerstreifen hat (z.B. Dorfstrasse, Heglerenstutz).

Eltern: Beim Schulweg gebe es grosses Potential, das Dorf noch kinderfreundlicher zu machen. Der Verkehr in den Quartieren macht den Schulweg unübersichtlich und zum Hindernislauf. Wunsch nach Tempo 30 Zonen im Dorf und besonders in den Aussenquartieren. Evtl. wäre es möglich ein Gefäss zu finden, in welchem auf die Anliegen der Eltern in Bezug auf die Schulweg-Situation noch besser eingegangen werden kann.

Lob

Vielen Schülern und Schülerinnen gefällt alles an der Schule Laupersdorf. Speziell gut finden sie die Lehrer und Lehrerinnen, diverse Schulfächer (Favoriten sind Turnen und ICT) und, dass sie viele Freunde haben. Das Schulhausgelände, der Spielplatz und die Sportanlagen werden gelobt. Gefallen finden auch einige am Sporttag in Zuchwil und am Weiher beim Gemeindezentrum.

Kritik

Am meisten kritisiert werden Streit, Prügeleien und „das geärgert werden“. Einzelne Fächer sowie der Sporttag gefielen einigen nicht. Weiter wurden das Militär auf dem Pausenplatz, der Abwart und die WC-Regel kritisiert.

Wünsche

Gewünscht wird mehr Sportunterricht, eine 30er Zone beim Schulhaus, Schwimmunterricht, Renovation der Turnhalle, mehr Angebote für ältere Kinder in der Pause sowie wiederum einen „Znünimärt“.

Im Workshop 3. bis 6. Klasse wurde zudem der starke Wunsch nach netteren 5. und 6. KlässlerInnen geäussert. Auch hätten sie sehr gerne einen Schul-Hund. Genannt wurden auch eine Ruhezone, ein grösserer Weiher, Tiere und ein Garten. Toll fände man zudem eine Rutschbahn vom oberen in das untere Stockwerk.

Ansprechstellen für Probleme und Anliegen

Die wichtigsten Ansprechstellen für Probleme sind die Eltern, die Lehrpersonen und die Freunde. Die meisten Befragten wenden sich vor allem an die Eltern, wenn sie Probleme haben und Hilfe brauchen. An zweiter oder manchmal erster Stelle wird bei den jüngeren SchülerInnen der 3. bis 6. Klasse die Lehrperson genannt, bei den älteren werden die Freunde den Lehrpersonen klar vorgezogen. Die Schulberaterin, die Gemeinde sowie die Nummer 147 werden selten angegeben. Vereinzelt wird auch jemand anderes kontaktiert oder der Jugendarbeiter gefragt.

Input Eltern

Als bekannte Ansprechstellen für Kinder und Jugendliche bei Problemen und Anliegen werden in erster Instanz die Eltern selbst bezeichnet. Zudem genannt werden auch die Schulleitung, die Lehrpersonen, die Jugendarbeit Thal sowie soziale Institutionen und Frau Wurz (externe Schulberaterin). Die Frage, ob es noch mehr oder andere bräuchte, wurde von zwei Personen verneint. Es besteht der Eindruck, dass es keine anderen Stellen (wie z.B. Schulsozialarbeit) braucht. Die Schule und Behörden reagierten gut und seien vernetzt.

Input Vereine

Die vorhandenen Anlaufstellen werden als genügend empfunden. Die genannten Stellen nähmen die Probleme und Anliegen der Kinder und Jugendlichen ernst: Lehrpersonen, Telefonnummer 147, Schulleitung, Fachkommission Schule, Eltern, Gemeindepräsident und Gemeindekanzlei, der gesamte Gemeinderat.

Mitsprache bei Projekten

Von den 3. bis 6. KlässlerInnen gibt gut ein Viertel an, dass sie schon mal bei einem Projekt der Gemeinde mitreden durften. Knapp ein Drittel weiss es nicht, etwas über 40 Prozent haben das Gefühl, noch nie mitgeredet zu haben. Genannt wurden am meisten der Weiher, einige Male die Projektwoche, das Waldprojekt, der Pausenplatz, die Badi und die Erweiterung vom Spielplatzturn mit der Zimmerei Meier+Brunner.

Von den 7. – 9. KlässlerInnen geben 71 Prozent an, schon mal bei einem Projekt der Gemeinde mitgeredet zu haben. 11 Prozent wissen es nicht, 18 Prozent konnten sich noch nie einbringen. Die meisten nennen hierbei den Weiher, zwei den Jugendtreff und jemand den Platz zwischen Veloständer und Schulhaus.

40 Prozent der Jugendlichen geben an schon mal bei einem Projekt mitgeredet zu haben, genauso viele haben noch nie mitgewirkt, 20 Prozent wissen es nicht. Genannt werden der Weiher, die Spielplatzerweiterung und der Jugendtreff.

Lob

«Ich finde es gut, dass sie solch eine Umfrage starten, um die Meinung von Anderen einzuholen.»
«Danke, dass ihr uns die Möglichkeit gebt, etwas in unserer Gemeinde zu verändern und uns ein Mitspracherecht gebt.»

Kritik

Einige der 7. bis 9. KlässlerInnen finden es schade, dass die Ideen der letzten Umfrage nicht umgesetzt wurden. Inputs zum Weiher: Häufige Kritik am dreckigen Wasser im Weiher. Der Weiher sollte verbessert werden.

Wünsche

Die Projekte sollen umgesetzt werden (z.B. Platz hinter dem Veloständer). Im Workshop wurde zudem gewünscht, dass man am Weiher spielen kann und dieser nicht so dreckig ist. Mitreden möchten die Kinder aus dem Workshop 3. bis 6. Klasse wenn es etwas Neues in Laupersdorf geben soll oder auch dabei, was sie in der Schule machen. Eine Person im Workshop 7. bis 9. Klasse möchte mehr bei der Politik mitreden können.

Input Eltern

Die Meinungen darüber, ob Kinder und Jugendliche bei Geschäften, die sie betreffen mitreden können, gehen auseinander. Von ja oft, über ja, manchmal bis kaum wird jede Antwort einmal genannt. Eine Person gibt an, es nicht zu wissen. Eine Person denkt, dass die Kinder und Jugendlichen bei für sie relevanten Geschäften mitentscheiden können, zwei finden das kaum. Eine Person gibt an, es nicht zu wissen.

Folgende Gefässe ermöglichen gemäss den befragten Eltern die Einbindung von Kinder und Jugendlichen: Klassenrat, Jugendvereine wie Jugi, Pfadi usw. Als weitere sinnvolle Gefässe werden genannt: Jugendgruppe, Schulrat/Schülerrat mit Mitgliedern aus jeder Klasse (auch Kindergarten). Zudem wird vorgeschlagen, dass vor allem ältere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben sollten, über zusätzliche Freizeitaktivitäten mitzubestimmen.

Input Vereine

Vier der befragten VertreterInnen der Vereine denken, dass Kinder und Jugendliche bei Geschäften, die sie betreffen, manchmal mitreden können. Drei denken, dass sie dies kaum können. Dass die Kinder und Jugendlichen manchmal mitentscheiden können, denken nur zwei, drei finden dies kaum, eine Person denkt nie.

Folgende Gefässe ermöglichen gemäss den befragten VertreterInnen der Vereine die Einbindung von Kindern und Jugendlichen: Zum grossen Teil die Schule, zudem werden die Kinder auch in vielen Vereinen eingebunden. Als wichtig würden sie zusätzlich eine vermehrte Zusammenarbeit bei den Schülern der Oberstufe empfinden, da diese beim Schulaustritt in die Dorfvereine aufgenommen werden können. Zudem wird die Sensibilisierung der Eltern via Schule genannt.

Freizeit

Ferienpass

Die Kinder, die Eltern und die Vereine sind grundsätzlich mit den Angeboten vom Ferienpass sehr zufrieden. Die Wünsche bezüglich weiterer Angebote sind sehr individuell und unterschiedlich.

Kinder der 2. Klasse wünschen sich: Rodeln, Europapark, CWA, kleine Puppen selber herstellen, Monstertruck basteln, Spielnachmittag, Reiten, Tag in der Zimmerei, Kristalle suchen, Klettergarten Balmberg.

Wünsche der 3. bis 6. Klasse: Die meisten Kinder finden die vielen Angebote gut, der Ferienpass soll so bleiben. Gewünscht werden zusätzlich Go-Kart Fahren, Reiten und Voltagieren auch ab der 4. Klasse, Ausritt im Wald, Besuch auf Bauernhof, Badi, Spiele, Skatepark, Zeltnacht, Angeln am See, Paintball, Kerzen ziehen, Karate, Fussball, Schwingen, Seilpark, Eishockey, Schlittschuhlaufen, Aerobic, Band, Game-Turnier, einen Tag lang malen, Hundeschule und dass der Samariter öfter kommt.

Eltern: alle vier befragten Eltern finden die Angebote vom Ferienpass gut.

Vereine: Sechs der acht Befragten beurteilen das Angebot als gut. Der Ferienpass hat sich bewährt. Hinweis auf den Einbezug der Dorfvereine und deren Verantwortung bei der Bereitstellung von geeigneten Angeboten. Vorgeschlagen wird eine vorgängige Umfrage in der Schule, welche Aktivitäten die Kinder interessieren. Zudem könnte allenfalls die Teilnahme der Kindergartenkinder beim Ferienpass an einem Nachmittag wieder eingeführt werden.

Openair-Kino

89 Prozent der 3. bis 6. KlässlerInnen waren noch nie im Openair-Kino in Laupersdorf. 46 Prozent würden aber gerne mal einen Kinderfilm schauen, 45 Prozent ist es egal, 9 Prozent wollen dies nicht. Von den 7. bis 9. KlässlerInnen hat nur ein Drittel das Openair-Kino schon mal besucht. Einige wünschen sich spezifische Filme, viele jedoch zusätzliche andere Angebote für die Freizeit. Von den befragten Jugendlichen waren schon zwei Drittel im Openair Kino. Sie wünschen sich aktuellere Filme, einen Abend für Erwachsene und einen für Jugendliche.

Jugendarbeit

7. bis 9. Klasse: Knapp über die Hälfte der Befragten wissen, dass es eine Jugendarbeit Thal gibt. Genutzt wird der Jugendraum. Auf die Frage, warum sie das Angebot der Jugendarbeit nicht nutzen wird geantwortet, dass sie noch etwas zu jung sind, es aber kennen, im Fussballclub sind, sie es nicht kennen und zu wenig Informationen dazu haben oder es nicht brauchen für ihre Freizeit. Von der Jugendarbeit wünschen sie sich: eine Heizung und Farbe für den Jugendtreff, mehr Anlässe, dass alle

den Jugendtreff häufiger nutzen können. «Nichts. Jonathan erledigt seinen Job sehr gut!»
Fast alle der 15 befragten Jugendlichen wissen, dass es eine Jugendarbeit Thal gibt. Genutzt wird der Jugendraum. Nicht genutzt werden die Angebote, weil sie es nicht brauchen, sie es nicht kennen, es doofe Leiter gibt, die Angebote nicht so gut sind und es nur alkoholfreie Getränke gibt, es keinen Standort in Laupersdorf hat und die öV-Verbindung zum Nachbarsdorf schlecht ist. «Wenn wir draussen sind und Jonathan antreffen, sprechen wir immer mit ihm und hören uns auch seine Ratschläge an.»

Eltern: Alle vier Befragten finden die Jugendarbeit Thal wichtig, zwei finden sie gut, zwei finden sie etwas gut. Drei von vier Befragten kennen ein oder mehrere Beratungs- und Informationsangebote der Sozialregion Thal-Gäu.

Wünsche

Spielplatz: Sehr oft wird gewünscht, dass die Geräte erneuert und repariert werden, und dass es einen neuen Affenschwanz, Netze und Geräte zum Klettern gibt. Auch neue Ping-Pong-Tische hinter dem Veloständer und einen Skate-Park fänden die Kinder toll. Die Jugendlichen wünschen sich einen gedeckten Spielplatz, wo man sich bei Regen oder Schnee aufhalten könnte.

Fussball: Viele Wünsche aller befragten Gruppen betreffen die Fussball-Infrastruktur. Allem voran neue, bessere Fussballtore und einen FC Laupersdorf. Gewünscht werden aber auch: den Rasen besser präparieren, ein zweites Fussballfeld, den Fussballplatz unterhalb vom Schulhaus erneuern, eine Torwand, ein Fussballturnier, ein Kunstrasen, der obere Fussballplatz soll auch am Wochenende geöffnet sein (Tore nicht verstauen).

Weiteres: Paintball-Anlage; Schlittschuh-, Ski- und Rodelbahn inklusive Schlittschuhen zum Mieten; Billardcenter - das immer offen ist; Graffitiwand; Reitschule; Schwimmclub; Back-Club; Partyraum nur für 6. KlässlerInnen; Seilpark; Angebot für Break-Dance und Sologesang; Hockeyhalle; Tankstelle für Mofas bei der Migrol. Einen Treffpunkt für Generationen, wo ältere Leute den Jungen Geschichten erzählen könnten und das Dorf ganz anders aufleben würde, einen Ort wo man zu neuen Kräften kommt oder auch etwas in die andere Richtung, wo man Action und Spass hat.

Spezifisch von den 7. bis 9. KlässlerInnen wird gewünscht: Mehr Angebote und Events für Jugendliche, Öffnungszeiten vom Jugendtreff bekannt machen, die grosse Turnhalle sollte für das Aerobic-Training öfters zur Verfügung stehen, Turnhallenzeiten besser einteilen, Kino drinnen z.B. in der Turnhalle oder gar ein kleines Kino in Laupersdorf, eine Jugenddisco, einen Jugendabend mit Freunden oder anderen Jugendlichen (Filme schauen, Spiele spielen oder einfach nur treffen), einen Jugendverein.

Jugendliche wünschen sich: Kiosk, zweites Dorffest, mehr Dorf- und Quartierfeste, Bowlingbahn, Veranstaltung nur für Kinder und Jugendliche, einen Ort für Jugendliche zum Treffen und Reden, Spiel und Spass für Kinder.

Winterferien

Die Kinder vom Workshop 3. bis 6. Klasse wünschen sich, dass es den Ferienpass auch im Winter gibt.
Eltern: Aus der Sicht von zwei Personen braucht es ausdrücklich keine weiteren Angebote in Laupersdorf für die Winterferien. Auf folgende bestehende Angebote wird hingewiesen: Snowcamp zwischen Weihnachten und Neujahr, Skifahren in Langenbruck und auf dem Balmberg, Schlittschuhlaufen und Eishockey in Olten und Zuchwil. Zudem gehen viele Familien in die Skiferien.
Vereine: Auch gemäss den Vereinen besteht kaum Bedarf an zusätzlichen Angeboten. Verweis auf Fasnacht, Skiferien, Kindermaskenbälle sowie das Böögverbrennen. Weiter auf die Möglichkeit

jederzeit bei den Gesangsproben «reinzuschnuppern». Hinweis darauf, dass der Winteranlass eines Vereins nicht mehr angeboten wird, da er nur selten genutzt wurde.

Eltern

Alle vier befragten Eltern wissen, dass Laupersdorf das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» der UNICEF besitzt. Alle Befragten kennen auch das Leitbild der Gemeinde. Drei Personen wissen, dass sich die Gemeindeverwaltung und die Schulleitung bei schüler- und jugendrelevanten Geschäften austauschen. Eine wusste dies nicht.

Einbezug der Eltern in schüler- und jugendrelevanten Geschäfte

Eine Person ist Mitglied der Fachkommission Schule, eine Person arbeitet bei der Jugendarbeit mit. Eine Person äussert den Wunsch, dass es als Ergänzung zur Schule einen Elternrat geben würde. Sie stellt klar, dass sich dieser jedoch nicht in den Aufgabenbereich der Schule einmischen soll.

Betreuungsangebote

Eine Person hat kein Bedürfnis nach Betreuungsangeboten. Jeweils zwei Personen nennen die Aufgabenhilfe und den Stützunterricht. Jemand nennt den Mittagstisch.

Vereine

Alle befragten Vertreter und Vertreterinnen von Vereinen wissen, dass Laupersdorf das Label "Kinderfreundliche Gemeinde" der UNICEF hat. Sechs der befragten Vereine kennen das Leitbild der Gemeinde Laupersdorf.

Vier Personen wissen, dass sich die Gemeindeverwaltung und die Schulleitung bei schüler- und jugendrelevanten Geschäften austauschen. Drei wussten dies nicht. Eine Person weist darauf hin, dass die Gemeindeverwaltung im Bereich Kommunikation sehr schlecht abschneidet und vermutet, dass somit der Einbezug eher nicht möglich oder nur sehr oberflächlich ist

Einbezug der Vereine in schüler- und jugendrelevanten Geschäfte

Eine Person findet, dass ein stärkerer Einbezug der Vereine nicht notwendig ist. Jemand lobt die diversen Möglichkeiten, ihre Anliegen einzubringen und findet, dass sie als Verein auch informiert werden. Ein Verein, welcher Familien mit Kindern im Vorschulalter anspricht, betont, dass sich die Eltern an ihren Anlässen oft über den Kindergarten- und Schulalltag oder bevorstehende Einschulungen austauschen. Einige würden jedoch einen stärkeren Einbezug begrüßen und bringen hierzu folgende Vorschläge ein: Allgemein mehr Informationen, mehr Projekte, mehr Unterstützung. Hinweis der Gemeinde und Schulen auf das uneigennütige Schaffen der Vereine und deren kulturellen Wert. Die Gemeinde sollte die Schüler und Jugendlichen an die Dorfvereine heranzuführen (Musikschule, Turnen, Ferienpass, Freizeitgestaltung usw.).

Hinweise auf Herausforderungen des Vereinswesens

Allgemeine Herausforderungen: Nachwuchssorgen, aktive Mitarbeit im Verein, Leistungswille, Kameradschaft, bessere Kommunikation und Information.

Spezifische Anliegen: Bedarf nach regelmässiger Nutzung der Turnhalle und/oder des Tanzraums.

Hinweis auf zusätzliche Kapazität, wenn die Hockeyhalle gebaut wird.

Hinweis: Jeder Verein, jede Art von Verein, egal welcher politischen Couleur oder religiösen Ausrichtung, sollte gleiche Chancen haben. Dieses Denken kann schon in der Schule, je nach Begabung oder Interessen der Kinder und Jugendlichen, gefördert und gelenkt werden

Die meisten befragten Vereine bejahen die Frage, ob sie grundsätzlich bereit seien mit der Gemeinde bei Angeboten und Aktivitäten im Bereich „Kinder und Jugendliche“ zusammenzuarbeiten.

Einwohnergemeinde

Orientierung

Sind die Massnahmen des ersten Aktionsplans bekannt?

Die Kinder und Jugendliche haben den aktiven Einbezug in die Projekte wahrgenommen und hatten das Gefühl mitreden zu können. Wahrgenommen wurde jedoch auch, wenn Projekte nicht umgesetzt wurden (Beispiel Massnahme 18).

Ein Grossteil der Massnahmen (grün) konnten mit verhältnismässig geringem Aufwand in den ersten beiden Jahren (2011 und 2012) umgesetzt werden. Diese Massnahmen werden kaum mehr wahrgenommen.

Die Kommission für öffentliche Bauten und Anlagen (OEBAK) beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Planung der Massnahme 18 (Gestaltung Platz zwischen Veloständer und Schulhaus Sunnmatt). Ein Problem sind die hohen Kosten. Das Projekt und die Kosten müssen noch reduziert werden – in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie Jugendlichen.

Wie wurde informiert? Wer hat informiert?

Der KFG-Ausschuss (Gemeindepräsident, Schulleiter, Gemeindeverwalter) trifft sich periodisch und beschäftigt sich mit der Umsetzung des Aktionsplans 2011-2014. In den ersten drei Jahren sind die Schülerinnen und Schüler via Schulleitung und Klassenräte über die Umsetzung informiert worden. Die Schülerinnen und Schüler haben bei einzelnen Projekten (Beispiel Massnahme 17) auch mitgestalten und mitwirken können.

Seit anfangs Jahr 2016 verfügt die Einwohnergemeinde Laupersdorf über eine neue und moderne Homepage. Auf der Startseite ist das Label der „Kinderfreundlichen Gemeinde“ mit dem entsprechenden Link vorhanden. Die Information der Eltern und Einwohner kann sicherlich noch verbessert werden. Es ist künftig auch vorgesehen, die Schülerinnen und Schüler via die Klassenräte vermehrt hinzuweisen und zu befragen.

Struktur

Sind Massnahmen mit bestehenden Strukturen koordiniert?

Mit dem KFG-Ausschuss – bestehend aus Gemeindepräsident, Schulleiter und Gemeindeverwalter – ist eine optimale Koordination gewährleistet. Dies sowohl in strategischer (Gemeinderat), operativer (Verwaltung, Werkhof) wie auch schulischer (Schulleitung) Sicht.

Synergien zwischen Massnahmen Aktionsplan und weiteren Aktivitäten?

Der KFG-Ausschuss versucht immer wieder, Synergien bei der Umsetzung der Massnahmen und weiteren Aktivitäten (Projekte) zu nutzen. So ist unter Einbezug der Schulanlagen ein Nachhaltigkeits-Lehrpfad am entstehen. Weiter konnten Synergien bei der internen Schulevaluation (ISE) sowie bei den klassenübergreifenden Projektwochen der Schule und auch beim Label so.fit (Turnen) genutzt werden.

Gefässe für Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen?

Die Gefässe gemäss Aktionsplan 2011-2014 sind umgesetzt worden und bewähren sich. Nur dank des Labels „Kinderfreundliche Gemeinde“ konnte im Winter/Frühjahr 2014/2015 innert weniger Monate auf Begehren der Jugendlichen innert kurzer Zeit ein „Jugendtreff“ im Untergeschoss des Gemeindezentrums zur Verfügung gestellt und durch die Jugendlichen eingerichtet werden. Dabei hat sich die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Thal sehr bewährt.

Prozess

Konnten sich Kinder und Jugendlichen an der Umsetzung der Massnahmen beteiligen?

Die Kinder und Jugendlichen wurden teilweise in die Vorbereitung und Umsetzung einbezogen. Vor allem bei den Massnahmen 13, 17 und 18. Hervorzuheben ist die aktive Mitarbeit der 5. und 6. Klasse bei der Umsetzung der Massnahme 17 (Platz und Weiher beim Gemeindezentrum).

Generell ist es recht schwierig, die Schüler der Sekundarstufe 1 (7. bis 9. Klasse) und die 16- bis 18-jährigen Jugendlichen aktiv einzubeziehen. Die Schulen der Oberstufe sind in den Nachbargemeinden Balsthal und Matzendorf. Die 16- bis 18-jährigen Jugendlichen (Sekundarstufe 2) absolvieren eine Berufslehre (oft ausserhalb des Thals) oder besuchen die Kantonsschule (Matura) in Solothurn oder Olten. In diesem Alter engagieren sich die Jugendlichen teils in den Ortsvereinen.

Einschätzung Engagement Kinder und Jugendlichen?

Grundsätzlich darf das Engagement der Schülerinnen und Schüler – vor allem der Primarschüler – als sehr positiv bezeichnet werden.

Bei der Befragung und den Workshops hat sich der aktive Einbezug ausserhalb der Schule als eher schwierig herausgestellt. Der Rücklauf der online Umfrage war nicht herausragend (Zahlen der angeschriebenen versus Teilnehmenden!). Die Anzahl Teilnehmende am freiwilligen Workshop war gering. Das Engagement der Anwesenden jedoch umso höher.

Wer hatte Federführung der Massnahmen?

Die Federführung obliegt dem Gemeinderat. Operativ der der eingesetzte KFG-Ausschuss (Gemeindepräsident, Schulleiter, Gemeindeverwalter) zuständig. Die Zusammensetzung des KFG-Ausschusses hat sich bewährt.

Genügend Hilfsmittel und Ressourcen zur Umsetzung?

Die Schule mit dem Schulleiter und dem Lehrkörper sind offen für die Umsetzung der KFG und engagiert sich sehr. Leider sind unsere finanziellen Ressourcen ziemlich beschränkt. Laupersdorf ist eine der finanzschwächsten Gemeinden im Kanton Solothurn. In dieser Hinsicht wäre eine weitergehende Unterstützung von UNICEF Schweiz hilfreich!

Systematisierung von Rahmenbedingungen

Mit den regelmässigen Klassenräten, dem Briefkasten im Schulhaus Sunnmatt und dem Schalter der Gemeindeganzlei (vis-a-vis der Schulhäuser) ist eine ausreichende Systematisierung des Einbezugs der Schülerinnen und Schüler und Schüler gewährleistet. Ebenso hat sich der KFG-Ausschuss bewährt. Es ist wichtig, dass dieser periodisch trifft, die Umsetzung des Aktionsplans vorantreibt

sowie kinder- und jugendrelevante Themen aufgreift. Allenfalls kann der KFG-Ausschuss noch mit einem Mitglied des Gemeinderates (Behörde) ergänzt werden.

Der Gemeinderat hat im Herbst 2015 ein neues Leitbild mit acht Leitsätzen erarbeitet und verabschiedet. Der Leitsatz 4 lautet: Wir sind bestrebt, eine attraktive, sichere, lebenswerte und **kinderfreundliche** Gemeinde zu sein und fördern den Erhalt und Ausbau der entsprechenden Infrastruktur. Ein separates Jugend-Leitbild wird als nicht erforderlich betrachtet.

Ergebnis Aktionsplan 2011-2014

Der KFG-Ausschuss führte per 31. Dezember 2014 den sehr umfassenden Aktionsplan 2011-2014 im Sinne eines Schlussberichtes nach.

Dabei wurden die Farben grün (umgesetzt), orange (teilweise umgesetzt) und rot (nicht umgesetzt) verwendet.

● **Massnahme 1 „Gemeinde-Leitbild“**

Umgesetzt. Grundlage für Bewilligung Investitionskredit durch GV, höhere politische Akzeptanz. Der Gemeinderat hat im Herbst 2015 ein neues Leitbild mit acht Leitsätzen erarbeitet und verabschiedet. Die „kinderfreundliche Gemeinde“ ist im Leitsatz 4. stipuliert.

● **Massnahme 2 „Feedback-Kultur zwischen Gemeinderat und Schüler/Jugendliche“**

Der Informationsfluss konnte wesentlich verbessert werden. So ist die Schulleitung über die Geschäfte des Gemeinderates laufend informiert. Die Schulleitung erhält jeweils die Traktandenlisten und Protokolle des Gemeinderates per Email zugestellt. Der Einbezug der Klassenräte kann jedoch noch verbessert werden. Der KFG-Ausschuss könnte den SchülerInnen beispielsweise jährlich spezifische Fragen mit Bezug auf die KFG stellen.

● **Massnahme 3 „Möglichkeit der Partizipation bei Geschäften prüfen“**

Umgesetzt. Der KFG-Ausschuss ist für kinder- und jugendrelevante GR-Geschäfte sensibilisiert. Kurzfristig erforderliche Entscheidungen erschweren Einbezug. Dieser ist daher nur bei längerfristigen Geschäften möglich. Allenfalls wäre wünschenswert, ein Mitglied des Gemeinderates zu beauftragen, die Traktanden bezüglich der Rechte der Schüler und Schülerinnen sowie der Jugendlichen (Mit-Sprache, Mit-Entscheidung und Mit-Gestaltung) zu prüfen und einen entsprechenden Lead zu übernehmen.

● **Massnahme 4 „Anlaufstelle“**

Die Schulberatung bewährt sich – auch als Hilfsperson für die Schulleitung. Im Schulhaus Sunnmatt (beim Büro der Schulleitung) besteht ein Sorgen-Briefkasten. Für ausserschulische „Sorgen“ ist grundsätzlich der Schalter der Gemeindekanzlei offen. Vielleicht wäre es sinnvoll, den offiziellen Briefkasten der Gemeindekanzlei ebenfalls als „Sorgen-Briefkasten“ zu bezeichnen – vor allem für die Schüler der Sekundarstufe 1 und die Jugendlichen.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Sozialregion Thal-Gäu und der KESB ist noch zu verbessern. Es fehlen klare Anlaufstellen bzw. Bezugspersonen. Mit der Einführung der KESB per 01. Januar 2014 haben sich die Zusammenarbeit und Zuständigkeiten geändert. Der neue Ablauf der Information/Zusammenarbeit und der Gefährdungsmeldungen hat sich noch nicht optimal eingespielt bzw. institutionalisiert.

● **Massnahme 5 „Schülerabonnemente“**

Umgesetzt. Die Abgabe der Abonnemente ist vorderhand weiterhin unterschiedlich. Diskussion mehr Abos vs. Velofahren/Gesundheitsförderung.

● **Massnahme 6 „periodische Bedarfsabklärung Betreuungsangebot“**

Angebot besteht auf privater Basis und wird jährlich im Info-Blatt der Schule publiziert. Der Mittagstisch für die Schüler vom Brunnersberg ist eingeführt. Die periodische Bedarfsabklärung ist im Jahr 2015 wiederholt worden.

● **Massnahme 7 „Information über bestehende Angebote“**

Umgesetzt. Aufgrund der durchgeführten Bedarfsabklärung wird im Moment auf ein öffentliches Angebot verzichtet. Stützunterricht und Hausaufgabenhilfe werden teils privat durchgeführt. Die bestehenden privaten Angebote werden in individuellen Elterngesprächen persönlich thematisiert. Die Angebote werden jährlich im Infoblatt der Schule und in den klassenweisen Elternbriefen bekannt gemacht.

● **Massnahme 8 „Angebote beim Ferienpass“**

Das Angebot beim Ferienpass wird jährlich den Bedürfnissen angepasst und ausgebaut. Die verschiedenen Altersgruppen und Interessen sind eine Herausforderung. Die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Thal ist seit einiger Zeit infolge personeller Unterbesetzung teils schwierig.

● **Massnahme 9 „Beratungs- und Informationsangebote der Sozialregion Thal-Gäu & 147“**

Die Angebote sind klar und werden jährlich im Info-Blatt der Schule publiziert. Bei Elterngesprächen könnte noch verstärkt auf die Angebote hingewiesen werden.

● **Massnahme 10 „Bedarfsabklärung über mögliche Freizeitangebote“**

Die Zusammenarbeit zwischen schulischer und schulnaher Freizeitangebote funktioniert (Primarschule mit den Jugend-Sportvereinen). Die Schule hat das Label „so.fit“ erhalten. Eine eigentliche Bedarfsabklärung bei den Kindern und Jugendlichen ist nicht vorgenommen worden. Eine Herausforderung ist die dauerhafte Umsetzung bezüglich Kapazitäten und Fortführung.

● **Massnahme 11 „Monatsprogramm der Thaler Jugendarbeit“**

Die Angebotsnutzung der Jugendlichen aus Laupersdorf ist unklar – jedoch ziemlich gering! Leider erscheint das Monatsprogramm nicht mehr regelmässig (mangels personeller Ressourcen!).

● **Massnahme 12 „Gemeindevertretung in ATJ“**

Im Moment ist Laupersdorf mit keinem Mitglied in der „Arbeitsgruppe Thaler Jugend“ vertreten. Dadurch fehlt der direkte Informationsfluss. Zu erwähnen ist, dass die „ATJ“ derzeit neu konzipiert und zusammengesetzt wird. Es ist noch kein Mitglied aus Laupersdorf bestimmt worden.

● **Massnahme 13 „Ersatz für den "Graffiti Chäuer"“**

Auf Anfrage von Jugendlichen hin, konnte im April 2015 von der Einwohnergemeinde ein Raum in Laupersdorf – im Untergeschoss des Gemeindezentrums - zur Verfügung gestellt werden. Der kontinuierliche Aufbau der Organisation, die Einrichtung und der Betrieb konnten in guter Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Thal (Jugendarbeiter Jonathan Murbach) realisiert werden. Die Jugendlichen betreiben den Jugendtreff sehr selbstständig. Die schnelle und pragmatische Umsetzung des Begehrens der Jugendlichen konnte

vorwiegend dank des Labels „kinderfreundliche Gemeinde“ und der guten Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Thal erfolgen.

● **Massnahme 14 „Beeisung des Hockeyplatzes im Winter“**

Die Eisfläche konnte im Winter 2011/2012 für eine kurze Zeit realisiert werden. Schade war, dass in dieser Woche viele Kinder in den Skiferien weilten. Leider ist die Witterung selten über eine längere Zeit kalt genug.

● **Massnahme 15 „Kinder- und Jugendfilmen im Openair-Kino“**

Das OK hat noch keine geeignete Lösung gefunden. Offene Fragen sind: Datum – vor dem Hauptfilm ist es noch hell! Jugendraum im Sommer nicht geeignet usw.

● **Massnahme 16 „Platz zum Skaten“**

Skaten ist nicht mehr gefragt. Das Bedürfnis ist nicht mehr vorhanden.

● **Massnahme 17 „Neugestaltung Platz mit bestehenden Biotop“**

Der neu gestaltete Platz wird von den Schülerinnen und Schülern vermehrt benutzt. Herausforderungen sind der Umgang mit dem Abfall (Littering), gewisse Nachbarn und der künftige Unterhalt.

● **Massnahme 18 „Neugestaltung Raum zwischen Schulhaus Sunnmatt und Velounterstand“**

Das Konzept ist teils mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet worden. Die Umsetzung konnte 2015 aufgrund der hohen Kosten noch nicht stattfinden. Die Mit-Wirkung der SchülerInnen ist nicht einfach.

Allgemeine Einschätzung zur Umsetzung des Aktionsplans

Der KFG-Ausschuss und alle involvierten Stellen konnten in den ersten beiden Jahren (2011 und 2012) mehr als die Hälfte der 18 Massnahmen umsetzen. Die Umsetzung der weiteren Massnahmen war nicht einfach, da meistens die Einwohnergemeinde nicht alleine zuständig ist oder die Massnahmen mit hohen Kosten verbunden sind (Beispiel Massnahme 18). Zu erwähnen ist auch, dass es im Jahr 2013 sowohl beim Gemeindepräsidium wie auch bei der Schulleitung personelle Wechsel gab. Die neue Zusammensetzung des KFG-Ausschusses brauchte eine gewisse Anlaufzeit – zudem stand die Umsetzung des Aktionsplans nicht zuoberst auf der Prioritätenliste.

Umso erfreulicher ist die schnelle und pragmatische Umsetzung des neuen „Jugendtreffs“ im Untergeschoss des Gemeindezentrums. Wir sind überzeugt, dass ohne das Label als „kinderfreundliche Gemeinde“ der Jugendtreff nicht in so kurzer Zeit und nicht mit dem notwendigen „Goodwill“ sowie der beispielhaften Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde und mit der Jugendarbeit Thal hätte realisiert werden können.

Das Projekt „Jugendtreff“ hat den Gemeinderat und den KFG-Ausschuss bestärkt, die Re-Zertifizierung durchzuführen und einen neuen Aktionsplan zu erarbeiten.

Laupersdorf, Februar 2016